

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **7 (1903-1904)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

nach dem Leben hergestellt. In Lieferung 10 wird der Abschnitt über die Raubtiere zu Ende geführt, während 11 und 12 die Rager behandeln.

Wilhelm Holzamer. Inge. Ein Frauenleben. Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig. Mf. 4. —

Die Heldin dieses Romans gehört jenem entschlossenen Geschlecht an, das gewillt ist, sich die Ziele des Weibes so hoch als möglich zu stecken und mit aller Kraft und Rücksichtslosigkeit danach zu ringen. Nachdem ihr erster Mann, ein Künstler, an ihr zerbrach, findet sie den passenden Gemahl, dessen Existenz und Energie durch die ihrige eine Steigerung erfahren hatte, in der Person eines Redaktors, der für die Befreiung der Frauen eintrat und der von seiner ersten Gemahlin, die ihm nichts als Hausfrau zu sein vermochte, frei gegeben wurde. Der Roman ist also ganz im Sinne Carpenters geschrieben, dessen berühmtes Buch wir kürzlich empfohlen haben. Auf der Höhe der früheren Werke Holzamers steht er nur in Bezug auf die freie Lebensanschauung. Die Komposition bewegt sich in der Form der Parallele von Anfang bis zu Ende. Das Jugendleben der beiden Hauptgestalten ist schön geschildert, wenn auch nicht mit jener Unmittelbarkeit und Frische, welche wir an „Freund Hein“ von Emil Strauß bewundern. Das dritte Buch, das die Annäherung und Verbindung der durch das Leben in verkehrten Verhältnissen Emporgereiften bringt, ist lose angefügt und etwas skizzenhaft. Der Stil hat bedeutend an Reinheit und Knappheit eingebüßt. Immerhin bleibt Inge ein vortreffliches Buch für alle diejenigen, welche für eine freiere und sittlichere Ausgestaltung des Ehelebens eintreten; es zeigt vor allem auch, daß die Frau sich die Erweiterung ihrer Rechte nicht bloß erkämpfen sondern verdienen muß.

Der Roman von Tristan und Isolde. Von Joseph Bédier. Überetzt von Julius Zeitler. Leipzig, Hermann Seemann Nachfolger. Mf. 5. —

Bédier hat das große Wagnis unternommen, für unsere Zeitgenossen aus zerstreuten Fragmenten die Tristansage in der ältesten Form wieder zu erwecken, die sie in Frankreich angenommen hat. Soweit dies erreichbar ist, gelang es dem Dichter. „Er hat die alten Troubadoure würdig fortgesetzt, die den berausenden Trank, aus dem sich das Liebespaar von Cornwall einst Liebe und Tod getrunken, in den leichten kristallinen Kelch unserer Sprache umzugießen versucht haben. Um die wundervolle Geschichte ihrer Verzauberung, ihres Glückes, ihres Kümmernisses und ihres Todes, wie sie, aus den Tiefen des keltischen Traumlebens emporgestiegen, die Seele des Franzosen des 12. Jahrhunderts entzückt und verirrte, hat er, kraft einer mitfühlenden Phantasie und geduldigen gelehrten Durchdringung, sich diese Seele selber wieder erneuert.“ Mit diesen Worten empfiehlt der berühmte Pariser Philologe Gaston Paris die schöne Prosadichtung. Uns verschaffte sie einen reinen, hohen Genuß, da die Übersetzung fast durchweg vorzüglich ist.

Nachklänge germanischen Glaubens und Brauchs in Amerika. Ein Beitrag zur Volkskunde von Karl Knorz. Halle a. S. Verlag von Hugo Peter. 1903. Mf. 1. 60.

Eine unterhaltsame und interessante Zusammenstellung von allerlei Bräuchen und Mißbräuchen, Glauben und Aberglauben, die sich zum Teil durch Vermittlung der Engländer, zum Teil durch direkte Übertragung aus der alten Heimat in die überseeische in Amerika erhalten und weitergebildet haben. Angesichts der zahlreichen charakteristischen Tatsachen brauchen die Deutschen nicht bekümmert zu sein um die Unterdrückung ihres Wesens und ihrer Anschauung in den Vereinigten Staaten. Der vielseitig belebte Verfasser darf sich rühmen, mit diesem Büchlein dem Deutschtum jenseits des großen Wassers neuerdings Vorschub geleistet zu haben.

Redaktion: Dr. Ad. Uögtlin in Küssnacht b. Zürich. (Beiträge ausschließlich an diese Adresse erbeten!)

Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.